



GENERATIONSGRENZEN ÜBERWINDEN – KLEINGÄRTEN ALS BEGEGNUNGSRORTE FÜR JUNG UND ALT



Akademie für
Lokale Demokratie

INHALT

- 01 **1. WARUM DIESES PROJEKT?**
 - 1.1 DEMOGRAFIE UND KLEINGÄRTEN
- 02 **1.2 ZIELE UND ZIELGRUPPEN**

- 03 **2. WAS IST IM PROJEKT PASSIERT?**
- 04 **2.1 GARTEN AG „ENERGIE“ IN OELSNITZ/ERZGEB.**
- 09 **2.2 GARTEN AG „SOLARIS“ IN CHEMNITZ**
- 16 **2.3 PLANNING FOR REAL: GARTENSAISON 2018**
- 21 **2.4 FACHTAG DEMOGRAFIE UND SOZIALE ARBEIT**

- 23 **3. WIE GEHT ES WEITER?**
 - 3.1 SCHLUSSFOLGERUNGEN
- 26 **3.2 AUSBLICK 2018**



Akademie für
Lokale Demokratie

1. WARUM DIESES PROJEKT?

1.1 Demografie und Kleingärten

Ende 2015 lebten in Deutschland circa 82,1 Millionen Menschen. Der Jugendquotient¹ lag zu diesem Zeitpunkt bei 30, der Altenquotient bei 32. Bis 2030 werden sich diese Werte vermutlich maßgeblich verschieben, wobei das Statistische Bundesamt einen Jugendquotienten von circa 30 und einen Altenquotienten von rund 50 prognostiziert.² Der Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung geht somit zurück, gleichzeitig nimmt der Anteil älterer Menschen zu – die Alterung der Gesellschaft schreitet voran.

Der demografische Wandel, also die Veränderung der Altersstruktur einer Gesellschaft, hat insbesondere in den ländlichen Regionen Sachsens starke Auswirkungen. Der Erzgebirgskreis ist einer dieser Regionen. Das Durchschnittsalter liegt hier bereits bei über 48 Jahren und soll in den nächsten 10 Jahren noch einmal um weitere 3,6 Jahre steigen.³ Zusätzlich zur Altersentwicklung der Bevölkerung ist eine fortlaufende Schrumpfung der Einwohnerzahlen zu beobachten. Auch hier rangiert die Region mit einem prognostizierten Bevölkerungsrückgang von über 15% bis 2025 weit oben unter den „negativen“ Spitzenreitern.⁴

Diese Zahlen wirken sich v. a. auf die Vereinslandschaft aus. Die sächsischen Kleingartenanlagen können zwar auf eine lange Tradition verweisen und schienen von den demografischen Entwicklungen bisher weniger betroffen zu sein, doch dieses Bild zeigt deutliche Risse. So sind z. B. die Mitgliederzahlen im sächsischen Landesverband der Kleingärtner stark rückläufig. Von 2003 bis

2014 wurde ein prozentualer Rückgang von 7,2% (15.563 Mitglieder) verzeichnet.⁵

Die Zahlen weisen zudem auf einen deutlichen Stadt-Land-Unterschied hin, denn in den Ballungsräumen Dresden, Chemnitz und Leipzig wurde ein vergleichsweise geringer Rückgang von 1,2% verzeichnet, während die ländlichen Regionen mit einem Rückgang von 8,8% zu Buche schlagen. In den ländlichen Regionen Sachsens stehen mittlerweile viele Kleingärten leer und werden sich selbst überlassen. Das Durchschnittsalter in den sächsischen Kleingartenverbänden beträgt zwischen 55 und 62 Jahren.⁶

Daher wird es für die sächsischen Kleingartenvereine in Zukunft stärker darum gehen müssen, die Möglichkeiten der Kommunikation zwischen den Generationen zu verbessern und zu fördern, indem z. B. mehr Kooperationen zwischen Schulen und freien Trägern der Jugendhilfe einerseits und den sächsischen Kleingartenvereinen andererseits entstehen.

Insgesamt braucht es in den Kleingartenanlagen mehr Verständnis für die Bedürfnisse jüngerer Menschen, ohne dabei die Belange der älteren Generationen aus dem Blick zu verlieren. Dieser Interessenausgleich muss erfolgen, damit die sächsischen Kleingartenanlagen für Jung und Alt interessant bleiben und die Herausforderungen, die der demografische Wandel mit sich bringt, bestmöglich gelöst werden können.

*Der Austausch zwischen den Generationen muss auf Augenhöhe erfolgen.
Respekt und Achtung voreinander sind unabdingbare Gelingensbedingungen.*

1.2 Ziele und Zielgruppen

Das Projekt „Generationsgrenzen überwinden – Kleingärten als Begegnungsorte für Jung und Alt“ möchte die Kommunikation zwischen den Generationen in sächsischen Kleingartenanlagen fördern. Hierfür sollen generationsübergreifende Projektgruppen (Garten-AGs) in zwei Kleingartenanlagen in Chemnitz und im Erzgebirgskreis Wege der Zusammenarbeit aufzeigen und umsetzen. So nimmt das Projekt den gesellschaftlichen Zusammenhalt in den Blick und trägt dazu bei, dass Ängste und Vorurteile zwischen den Generationen abgebaut werden.

Weiterhin möchte das Projekt die Vernetzung von Fachkräften in den Bereichen der sozialen Kinder- und Jugend- sowie der Seniorenarbeit stärken. Im Rahmen eines Fachtages sollen allgemein die demografischen Herausforderungen in ländlichen Regionen thematisiert und speziell die Herausforderungen in den sächsischen Kleingartenanlagen herausgearbeitet werden. Im Idealfall lassen sich auf diesem Wege fundierte Handlungsempfehlungen ableiten.

Insofern soll das Projekt Motivation und Ansporn sein, neue, generationsübergreifende Kooperationen auf den Weg zu bringen, damit die sächsischen Kleingartenanlagen den demografischen Wandel bestmöglich meistern können. Vor dem Hintergrund dieser Ziele nimmt das Projekt folgende Zielgruppen in den Blick:

- Ältere Kleingärtner ab 60 Jahren aus dem Erzgebirgskreis und Chemnitz
- Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre aus dem Erzgebirgskreis und Chemnitz
- Fachkräfte aus der sozialen Kinder- und Jugend- sowie der Seniorenarbeit im Erzgebirgskreis und Chemnitz





2. WAS IST IM PROJEKT PASSIERT?

Im Rahmen des Projektes wurden zwei Arbeitsgruppen gegründet, die jeweils in einer Kleingartenanlage eine Parzelle bepflanzen und bestellen. Hierfür konnten wir einerseits die Kleingartenanlage Energie e. V. in Oelsnitz/Erzgeb. und den Kleingartenverein Kappler Hang e. V. in Chemnitz gewinnen. Andererseits beteiligten sich die Turley

Oberschule in Oelsnitz/Erzgeb. und das Kinder- und Jugendhaus solaris-TREFF in Chemnitz an dem Projekt.

Im Folgenden werden die generationsübergreifenden Kooperationen, im Folgenden kurz Garten-AGs genannt, näher vorgestellt.

Niedrigschwellige und barrierearme Kommunikationsangebote sind wichtig, um auch jene zu erreichen, die eher zurückhaltend sind oder Sprachschwierigkeiten haben.



Kommunikation ist facettenreich. Neben der verbalen Komponente gibt es viele spannende Formate, die sich nonverbaler Kommunikationstechniken bedienen.



2.1 Garten AG „Energie“ in Oelsnitz/Erzgeb.

1. Treffen: 24. August 2017

Nach mehreren vorbereitenden Planungstreffen konnte es endlich losgehen. An einem sonnigen Montagnachmittag fanden sich zum ersten Mal die Schüler und Lehrer der Turley Oberschule aus Oelsnitz/Erzgeb. sowie ältere Mitglieder des Kleingartenvereins Energie e.V. zusammen, um eine leerstehende Kleingartenparzelle wieder auf Vordermann zu bringen. Zu Beginn war es wichtig, dass sich alle Beteiligten einander gut vorstellen, denn zum ersten Mal trafen die Mitglieder der neu gegründeten Garten-AG aufeinander. Doch schnell sollte es ans Wesentliche gehen: Den Schülern war die Vorfreude aufs Gärtnern nur allzu deutlich anzumerken

Bevor es losging, wurde zunächst ein grober Plan erstellt, was sich aus dem brachliegenden Garten machen lässt. Von Tomaten über Kräuter bis hin zu Kartoffeln hatten sich die Schüler einiges überlegt. Damit der Garten nicht einfach planlos umgegraben wird und erhaltenswerte Pflanzen verloren gehen, erfolgte zunächst eine Bestandsaufnahme. An dieser Stelle waren die erfahrenen Kleingärtner des Kleingartenvereins Energie e. V. gefragt. Sie nutzten ihr Fachwissen und gaben den Kindern und Jugendlichen aus der Turley Oberschule wertvolle Tipps.

Schnell waren sich alle einig, dass die Erdbeersträucher am oberen Ende des Gartens erhalten bleiben sollten. Diese Aufgabe wurde sofort in Angriff genommen. Damit auch in Zukunft wohlschmeckende Erdbeeren geerntet werden können, wurden die Beete in Stand gesetzt und gemeinsam wild wucherndes Unkraut entfernt. Nachdem diese Aufgabe erledigt war, endete das erste Treffen in entspannter Atmosphäre am Grill im Garten.

2. Treffen: 28. August 2017

Zu Beginn des zweiten Treffens ging es erst einmal darum, das weitere Vorgehen abzustimmen. Es galt, die unterschiedlichen gestalterischen Vorstellungen und Arbeitsweisen zwischen den Generationen zu koordinieren. Ziel war es, die Interessen von Jung und Alt unter einen Hut zu bekommen und die Motivation unter allen Beteiligten hoch zu halten. Am Ende einigte sich die Garten-AG darauf, dass alle Entscheidungen demokratisch ausgehandelt und im Konsens getroffen werden. Jung und Alt sollten die gleichen Möglichkeiten haben, ihre Ideen, Vorstellungen und Erfahrungen einzubringen.

Anschließend vermaß die Garten-AG die Flächen, um die Parzelle besser beplanen und in Felder unterteilen zu können. Zudem wurden diverse Pflanzschalen gesäubert und dabei gefundene Blumenzwiebeln für ein späteres Einpflanzen zur Seite gelegt. Außerdem musste noch einiges an Unkraut gejätet werden – keine beliebte Aufgabe, aber bei der Gartenarbeit leider nicht zu umgehen. Eine Gruppe befreite alle Ränder der Wege vom Wildwuchs, die andere setzte die gefundenen Blumenzwiebeln wieder ein.

Als nächstes putzten die kleinen und großen Hobby-Gärtner die beiden großen Felder der Parzelle aus. Hierbei musste eine Konifere, die nicht mehr allzu gut in Schuss war, weichen. Doch das Ausgraben der Pflanze gestaltete sich gar nicht so einfach. Mit vereinten Kräften gruben zwei Schüler die Wurzeln der Pflanze aus. Dass dabei einmal so richtig nach Herzenslust gegraben und mit dem Spaten hantiert werden durfte, bereitete den beiden sichtlich viel Freude.

Als nächstes wurde noch ein Buchsbaum zu rechtgestutzt und in Form gebracht. In einem anderen Teil des Gartens zeigten die erfahrenen Kleingärtner den Schülern, wie sich die Erde richtig umstechen und der Boden lockern lässt, damit anschließend direkt Radieschen und Salat gepflanzt werden können. Nach der erfolgten Bepflanzung war es dann Zeit für den Feierabend.



Damit in den Kleingartenanlagen alle an einem Strang ziehen können, braucht es gemeinsame Ziele. Über diese sollten sich alle Beteiligten zu Projektbeginn verständigen.



3. Treffen: 4. September 2017

Die in der Vorwoche angepflanzten Radieschen waren gut angewachsen. Um ihr weiteres Wachstum zu fördern, wurde die Erde im Beet noch einmal aufgelockert und kräftig gegossen. Anschließend gruben die Schüler und die Mitglieder der Kleingartenanlage die gesamte Rasenfläche des rechten Gartenteils um, mit Ausnahme der neu bepflanzten Flächen aus der Vorwoche. Eine weitere herausfordernde Sisyphusarbeit stellte das Unkraut jäten der Gartenwege dar. Zwischen den Kieselsteinen hatte sich über die Jahre jede Menge Grünzeug niedergelassen, das es nun mühsam zu entfernen galt.

Diese Arbeit machte sichtlich nicht allen Spaß und immer wieder mussten die Schüler motiviert werden, am Ball zu bleiben und die schweißtreibende Arbeit zu Ende zu führen. Hier zeigte sich, dass Durchhalteparolen wenig Motivation stiften, wohl aber die vielen praktischen Tipps, z. B. im Umgang mit Harke und Rechen, die die erfahrenen Kleingärtner an die Schüler weitergaben. Die Kinder und Jugendlichen nahmen die Ratschläge wissbegierig auf.





4. Treffen: 9. Oktober 2017

In der folgenden Woche ging es mit dem Pflanzen von Erdbeersträuchern weiter. Zunächst wurde über den richtigen Standort diskutiert und eine Lösung erarbeitet. Hierfür mussten die Mitglieder der Garten-AG aber erst das Beet neben dem bereits existierenden Radieschen- und Salatbeet umgraben. Danach wurde die Erde erneut aufgelockert und von Steinen sowie größeren Erdklumpen befreit. Damit waren die Hauptaktivitäten des Tages auch schon erledigt. Es blieb lediglich noch Zeit einen Lavendelstrauch zu schneiden, was v. a. den älteren Gärtnern, die fast täglich ihre Gärten auf dem Gelände aufsuchen, am Herzen lag.

Am vierten Gartentag war bereits deutlich zu sehen, dass die Schüler sich viel selbstbewusster im Garten bewegten. So holten sie z. B. flink zwei Bretter heran, um zwischen den beiden Beeten einen provisorischen Weg zu bauen. Vorab wurden die alten Bretter nach Nägeln abgesucht und gefundene Nägel gezogen. Auch gingen bestimmte Arbeitsabläufe bereits deutlich routinierter von der Hand. So brauchten die Schüler z. B. kaum mehr Unterstützung beim Einpflanzen der Erdbeeren. Auch wuchs die gesamte Garten-AG immer weiter zusammen. Mittlerweile kannten sich die Schüler und die Mitglieder der Kleingartenanlage gut und Vertrauen war gewachsen.



5. Treffen: 16. Oktober 2017

Nach drei Wochen waren alle sehr gespannt, wie sich der Garten in der Zwischenzeit entwickelt hatte. Die Freude war groß, als die Schüler entdeckten, dass die Radieschen bereits reif waren. Noch an Ort und Stelle wurden diese verköstigt. Dieses nach all der Arbeit erste sichtbare Ergebnis gab allen Auftrieb und neue Motivation.

Die bereits vor Wochen gefundenen Blumenzwiebeln wurden in Pflanzkörben gesammelt und am Rand des rechten Feldes wieder eingepflanzt. Vorher mussten natürlich erst entsprechende Vertiefungen gegraben und das in der Zwischenzeit wieder gewachsene Unkraut – zum Unmut einiger Beteiligter – entfernt werden. Nach dem Pflanzen der Blumenzwiebeln wurden

die letzten verbliebenen wildwachsenden Sträucher im rechten Teil des Gartens entfernt. Mittlerweile waren die Fortschritte im Garten deutlich sichtbar!

Den Höhepunkt des fünften Gartentages bildete aber sicherlich das Einpflanzen eines kleinen Kirschbaumes. Auch hierzu musste natürlich erstmal ein Loch gegraben werden. Erneut zeigte sich, dass der Spaten das mit Abstand liebste Arbeitsgerät der Jüngerer ist. Als der Kirschbaum dann mit handfester Unterstützung der älteren Kleingärtner eingegraben, nach Augenmaß ausgerichtet und ordentlich angegossen war, wurde es Zeit, den Heimweg anzutreten. Für das Jahr 2017 waren damit die Arbeiten im Garten vorläufig abgeschlossen.

2.2 Garten AG „Solaris“ in Chemnitz

1. Treffen: 7 September 2017

Beim ersten Treffen fanden sich insgesamt elf Kinder und Jugendliche im Kleingartenverein Kappler Hang e. V. ein, um mit Mitgliedern des Vereins zu gärtnern. Zunächst wurden die beiden Gärten begutachtet, die für das Projekt zur Verfügung standen: Beide Gärten liegen unmittelbar neben dem Vereinsheim, mitten in der Gartenanlage, und wurden schön längere Zeit nicht genutzt. Im ersten Garten konnten direkt Äpfel und Zucchini geerntet werden, es gibt bereits ein kleines Gewächshaus mit Tomaten sowie Beete und Wege.

Schnell wurde deutlich, dass sich die Kinder und Jugendlichen auf den zweiten Garten konzentrieren wollen. Hier gab es neben der Rasenfläche und einem riesigen Erdhaufen lediglich ein paar Büsche und einen alten Kirschbaum. Für die Gruppe waren das ideale Bedingungen, um eigene Ideen umsetzen zu können.

Die erste Aufgabe des Tages bestand darin, ein mitgebrachtes Holzgestell für einen Kompost zusammenzubauen, um die Sträucher, den Rasen und allerlei Unkraut zu entsorgen. Das stellte sich in der Praxis durchaus schwieriger dar als gedacht, da sich die verschiedenen Bretter des Gestells schnell ineinander verkeilten, wenn man sie nicht absolut gerade ineinander steckte. Unter fachkundiger Anleitung der anwesenden Kleingärtner aus der Anlage löste die Gruppe bravurös die Aufgabe und hatte so direkt ein erstes gemeinsames Erfolgserlebnis.

Im Anschluss wurden im Garten größere Äste und andere Pflanzenreste beseitigt. Nachdem die Rasenfläche im Garten dadurch freigelegt war, konnte diese nun gemäht werden. Beim Hantieren mit dem Rasenmäher waren wieder die „Gartenprofis“ gefragt, da sich dessen Bedienung für die Kinder nicht gerade einfach gestaltete. Doch nach einer guten Unterweisung gestaltete sich die Koordination von Rasenmäher und Stromkabel immer besser, sodass die Kinder weitgehend selbstständig fortfahren konnten. Nachdem der erste Teil des Gartens gemäht und der Schnitt im Kompost entsorgt war, ging das erste Treffen der Garten-AG „Solaris“ erwartungsvoll zu Ende.



2. Treffen: 21. September 2017

Beim zweiten Treffen wurde der restliche Rasen gemäht, wobei sich zeigte, dass beim Umgang mit dem Rasenmäher erneut eine Einweisung durch die ältere Generation nötig wurde. Beim Mähen kamen mehrere Bretter zum Vorschein. Diese wurden teilweise entsorgt bzw. für eine spätere Verwendung beiseite geschafft.

Nach dem Mähen wurde der restliche Teil des Nachmittags darauf verwandt, den mit Unkraut bewachsenen Hang zu säubern. Dieses Unterfangen stellte sich aufwändiger dar als gedacht, da man, um auch die letzten Wurzeln, Steine und Triebe auszugraben, sehr viel Sorgfalt und Zeit investieren musste.

Um in den oberen Teil des Gartens zu gelangen, musste man bisher einen Hang hinaufklettern. Einen festen Weg bzw. eine Treppe gab es nicht. Die Mitglieder der Garten-AG waren sich schnell einig, dass dies nicht ginge und eine Treppe die beste Lösung sei. Daraufhin begann die Garten-AG umgehend mit dem Bau einer Treppe.

Nach dem Herbeiholen von Steinplatten, die von den benachbarten Gärtnern freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden, wurde ein kleines Stück Erde am unteren Teil des Hanges abgegraben, um eine erste Treppenstufe zu verlegen. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit war an diesem Tag aber nicht mehr zu schaffen. Die Motivation war bei allen ungebrochen, da man nun schon eine erste Struktur im Garten erkennen konnte.



Jedes Projekt braucht Ressourcen. Doch diese sollten moderat bemessen sein, denn zum Prozess gehört es, gemeinsam Prioritäten zu setzen und die eigenen Kapazitäten realistisch zu reflektieren. Das ist ein fruchtbarer Dialog und Schule fürs Leben.



3. Treffen: 19. Oktober 2017

Im Garten einen Teich zu haben, war ein großer Wunsch der Kinder und Jugendlichen. Daher wurde am dritten Gartentag mit dem Ausheben einer kleinen Grube begonnen. Der Umgang mit Spaten und Schaufeln war für die meisten der jungen Gärtner noch recht ungewohnt, sodass es hier der Unterstützung durch die erfahrenen Gärtner bedurfte. Nach gewissen Anlaufschwierigkeiten löste das Ausheben der Grube eine gewisse Begeisterung aus und alle waren mit großem Eifer dabei – hier konnte sich ausgetobt und sich gegenseitig imponiert werden.

Mittlerweile waren die Arbeiten an der Grube so weit gediehen, dass die Teichschale eingesetzt werden konnte. Vom Durchmesser her stimmte soweit alles. Jedoch musste die Grube noch wenige Zentimeter tiefer gemacht werden. Nachdem auch diese Herausforderung gemeistert war, wurde die Teichschale eingesetzt. Um die notwendige Stabilität zu erreichen, befüllten alle die kleinen Hohlräume zwischen der Außenwand der Schale und dem Erdreich mit Erde. Wasser wurde eimerweise herbeigeschafft und dann erste Wasserpflanzen gesetzt.

Doch auch der bereits begonnene Bau der Hangtreppe wurde weiterverfolgt. Mit Spaten und Schaufel wurden weitere Stufen aus dem lehmigen Hang gegraben und anschließend mit Steinplatten belegt. Die anwesenden Erwachsenen koordinierten diesen Vorgang sehr professionell und zielstrebig, sodass jeder wusste, was zu tun war und die jüngere Generation bei dieser anspruchsvollen Aufgabe sehr gut mithelfen konnte.

Wenn es in den Kleingartenanlagen Raum gibt, eigene Ideen zu verwirklichen, dann steigt bei allen Beteiligten die Motivation, sich zu engagieren.



4. Treffen: 2. November 2017

Das letzte Treffen der Gartensaison 2017 stand ganz im Zeichen der angelegten Hangtreppe. Da sich die Erde unter den verlegten Platten ein wenig abgesenkt hatte, musste sie mit mehr Erde unterfüttert werden, um die notwendige Stabilität und eine gerade Ausrichtung zu erreichen. Beim Bau der Treppe kam es dann auch noch zu einem kleinen Fehlschlag: Die letzte Stufe wurde zu tief gesetzt, sodass der Abstand zur vorhergehenden Stufe nicht groß genug war, um Trittsicherheit zu gewährleisten. Da half alles nichts, die letzte Stufe musste nochmal neu gesetzt werden.

Ein anderer Teil der Gruppe pflanzte zur selben Zeit am Rande des Hanges neue

Sträucher und Blumen. Hier war wieder die Expertise der erfahrenen Gärtner gefragt, da es beim Setzen von Zwiebeln doch einiges zu beachten gilt.

Zum Abschluss des Tages wurde im Garten ein Igelhaus aufgestellt, um den Tieren im anstehenden Winter eine Rückzugsmöglichkeit zu geben. Hierzu musste aber zuerst ein geeigneter Standort gefunden werden. Nach einigen Diskussionen einigten sich alle auf einen kleinen Baum am Rande des Gartens. Mit dieser schönen Aktion beendete die Garten-AG „Solaris“ die Gartensaison 2017, denn die kühlen Temperaturen und die immer früher einsetzende Dunkelheit erschwerten zunehmend die Gartenarbeiten.

Projekt Garten

Die Biologie-AG „Junge Biologen“ der Turley-OS hat im Schuljahr 2017/18 das Projekt „Garten“ übernommen. Wir haben begonnen einen Garten umzugestalten. Nach gemeinsamen Überlegungen haben wir altes Pflanzenmaterial herausgerissen, verblühte und verwelkte Pflanzen abgeschnitten und einiges haben wir umgepflanzt. Wir konnten auch schon etwas ernten, denn wir haben Radischen und Salat ausgesät und haben geerntet. Einem Kirschtbaum haben wir eingepflanzt und Zwiebeln von Frühblühern in die Erde gebracht.

Mit einem Team aus Berlin haben wir bereits schon die Vorbereitungen für anstehende Arbeiten im Jahr 2018 getroffen. Mit viel Freude und Eifer haben wir unsere Vorhaben besprochen und geplant.

Mit unseren Ideen haben wir das Team zum Staunen und Lachen gebracht. Wir freuen uns nun auf das kommende Jahr und hoffen, dass wir viele Gedanken in die Tat umsetzen können und eine reiche Ernte haben. Der Spaß am Gärtnern soll dabei aber auf keinen Fall auf der Strecke bleiben.

Angelique Schneider
Klasse 7a



GARTENARBEIT VS. WHATSAPP UND CO.

Wie der Projektname „Generationengrenzen überwinden – Kleingärten als Begegnungsorte für Jung und Alt“ bereits verrät, handelt es sich in Zeiten des demografischen Wandels um ein aktuelles Thema und zudem um ein sehr ambitioniertes Vorhaben. Dreizehn Mädchen und Jungen zwischen acht und zwölf Jahren aus dem Kinder- und Jugendhaus solaris-TREFF im Mehrgenerationenhaus Chemnitz nahmen sich im Sommer 2017 dieser Herausforderung an.

Die anfänglichen Bedenken, genug Freiwillige für das Projekt zu finden, wichen bald der Begeisterung, dass sich so viele junge Menschen für das Projekt interessieren und sich freiwillig engagieren möchten. Zur Verfügung wurden uns zwei Gärten gestellt. Ein bereits angelegter Garten mit Beeten, Sträuchern und Bäumen, die es zu pflegen galt, und ein weiterer, der zunächst noch urbar gemacht werden musste.

Noch vor Beginn des Projektes schmiedeten die Kinder bereits Pläne, wie „ihr Garten“ gestaltet werden soll. Ein kleines Holzhaus als Rückzugsort, ein Teich und viel Platz zum Toben standen ganz oben auf der Liste. In Zeiten wo Smartphones, Computerspiele sowie soziale Netzwerke wie Facebook und WhatsApp den Alltag der Heranwachsenden bestimmen, ist das ein bemerkenswertes Ziel.

Nach einem euphorischen Start, bei dem die Urbarmachung des zweiten Gartens im Mittelpunkt stand, folgte schon bald die erste Ernüchterung. Zu weit waren die Ideen der Kinder von der Realität entfernt und lagen die Vorstellungen zu denen der Senioren im Kleingartenverein Kappler Hang auseinander. Die Gruppe verkleinerte sich und mit ihr ihre Ziele. Zurück blieb ein Kern von 6 Kindern, die sich mit stetig wachsendem Interesse die wertvollen Tipps der erfahrenen Kleigärtner des Vereins zu Herzen nahmen und fortan gemeinsam zur Tat schritten.

Auch wenn am Ende nicht alle Kinder Erfolge für sich verbuchen konnten, so blicken wir dennoch auf ein gelungenes Vorhaben zurück. Unabhängig von der erfolgreichen Urbarmachung des einen sowie dem Pflegen des anderen Gartens entstand ein generationsübergreifender Dialog, von denen noch alle lange profitieren werden. Neben dem vielen Wissen, was beiderseits vermittelt wurde, entstanden zudem auch nachhaltige Freundschaften, die den Grundstein für weitere gemeinsame Vorhaben legen.

Denny Russo
Leiter Kinder- und Jugendhaus solaris-TREFF







2.3 Planning for real: Gartensaison 2018

Im Rahmen eines letzten Projekttags kamen die Garten-AGs am 16. November 2017 in der Turley-Oberschule in Oelsnitz/Erzgeb. noch einmal zusammen, um zu reflektieren, was bisher in den Gärten passiert war, wie die generationsübergreifende Zusammenarbeit funktioniert hat und wie es nun in 2018 weitergehen kann.

Für diesen Projekttag entschieden wir uns, die Methode Planning for Real einzusetzen. Für die Umsetzung waren Herr Dr. Lorenz und Herr Seime vom Technologie-Netzwerk Berlin e.V. angereist. Anwesend waren neben den Schülern und Lehrern auch Mitglieder aus den Kleingartenvereinen.

Die 1977 entwickelte Methode Planning for Real findet häufig in der Stadt- und Raumplanung Anwendung, wo mit deren Hilfe öffentliche Plätze, Straßenzüge und sogar ganze Stadtteile, zum Teil in sehr langfristigen und aufwendigen Prozessen, geplant werden. Anstatt in langen Diskussionsrunden zu Ergebnissen zu kommen, wird hier mit Modellen in einem möglichst maßstabsgetreuen Verhältnis gearbeitet – das macht den Inhalt der Methode für alle Teilnehmenden plastisch greifbar. Hier sind die Teilnehmenden gefragt, aktiv und von allen Seiten mit dem Modell zu arbeiten. Sprachliche Barrieren werden umgangen, indem z.B. fehlende Einrichtungen, individuelle Wünsche und Forderungen bei der Gestaltung eines Vorhabens einfach aufgeschrieben, aufgemalt, gezeichnet oder anderweitig gebastelt und dann auf die jeweilige Stelle im Modell gelegt werden.

*Zwischen den Generationen braucht es Vertrauen. Dieses wächst nicht über Nacht.
Um ans Ziel zu kommen, ist daher Geduld und Ausdauer nötig.*

Planning For REAL



Menschen zu aktivem und eigenverantwortlichem Handeln mobilisieren; realisierbare Entwicklungsprozesse diskutieren und darauf aufbauend Aktionspläne umsetzen.

Teilnehmende:



5 bis 5000

MEHR SIND BEIM PLANUNGSPROZESS BETEILIGT
BEI DER UMSETZUNG i.d.R. WENIGER



5 WOCHEN
BIS
6 MONATE



Kosten: VERGLEICHSWEISE HOCH. JE NACH ANZAHL DER TEILNEHMENDEN UND DAUER DES PROZESSES.

1. ES TRIFFT SICH EINE GRUPPE AUS DEM ORT/ DER REGION

2. DIE MENSCHEN BAUEN EIN MODELL IHRES ORTES/ IHRER REGION

3. DAS MODELL WIRD IM STADTEIL/ AM ORT PRÄSENTIERT

4. NACHBARSCHAFTS-HILFEBÜGEN - Wer kann was?

5. DIE EREIGNIS-VERANSTALTUNG

6. 1. = PRIORITÄTEN-SETZUNG
2. =
3. =

7. THEMEN-BEARBEITUNG DURCH ARBEITSGRUPPEN

8. UMSETZUNG VON AKTIONSPÄNEN

Jung und Alt haben in der Regel unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen. Auf diese müssen alle Beteiligten Rücksicht nehmen, aber auch ein gewisses Maß an Toleranz mitbringen. Sonst kann langfristig keine Kooperation gelingen.

Zu Beginn der Veranstaltung fasste Malte Reinke-Dieker von der Akademie für Lokale Demokratie e. V. kurz die zahlreichen Ergebnisse der letzten Monate in den Gärten zusammen. Anschließend stellten Herr Dr. Lorenz und Herr Seime die Vorteile und Möglichkeiten der Methode Planning for Real vor und erläuterten, wie diese heute in einer etwas modifizierten Form zur Anwendung kommt.

In der Mitte des Raums lag ein maßstabsgerechter Grundriss der Gärten für alle gut sichtbar aus - inklusive seiner festen Bestandteile wie z. B. dem Gartenhaus, den befestigten Wegen und den gepflanzten Bäumen. Der Grundriss wurde auf Metaplanpapier über fünf Schultische hinweg ausgebreitet, sodass die Anwesenden von allen vier Seiten aus gleichzeitig arbeiten konnten.

1. Phase: Ideen sammeln

Als Erstes war jede Person gefragt, auf farbigen Karteikarten mindestens zwei neue Ideen für die weitere Ausgestaltung des Gartens zu notieren oder zu zeichnen und diese dann räumlich im Gartenmodell zu verorten. Falls sich die Idee keinem konkreten Ort zuordnen ließ oder es vor lauter Vorschlägen keinen Platz mehr gab, wurden die Ideenkarten einfach am Rande des Modells platziert. Nachdem jede Person mindestens zwei Vorschläge eingebracht hatte, wurden die Karten eingesammelt und gleiche bzw. ähnliche Vorschläge aussortiert. Währenddessen gab es Raum, um die Vorschläge und Ideen der anderen zu begutachten.

2. Phase: Prioritäten setzen

Anschließend ging es ans Prioritäten setzen: Mithilfe eines aus vier Ringen bestehenden Ideenkreises wurden aus den vielen Vorschlägen die „Wichtigsten“ herausge-

filtert. Jede Person notierte hierzu seinen Namen auf einer Ideenkarte, die nicht von ihm stammte. Auch durfte jede Karte nur mit einem Namen beschriftet werden. Danach wurde die Karte auf dem äußersten Ring des Ideenkreises abgelegt. Damit war die erste Runde des Ideenkreises abgeschlossen.

Das Beschriften der Karteikarten mit einem Namen erfolgte dreimal. Jede Karte, die in der nächsten Runde einen weiteren Namen erhielt, wurde dann im Ideenkreis einen Ring weiter nach innen geschoben. Am Ende konnte dann jede Person eine Karte aus dem vorletzten Ring nehmen und in die Mitte des Ideenkreises legen. Auf diese Weise blieben am Ende zwölf Ideen übrig, die in 2018 in den Gärten von den generationsübergreifenden Garten-AGs umgesetzt werden sollen.

3. Phase: Arbeitsplan aufsetzen

Im letzten Schritt erstellten die Teilnehmenden noch eine grobe Planung, wann die priorisierten Ideen umgesetzt werden sollen. Dafür wurden die Karten auf einer Zeitleiste angeordnet:

- Was soll möglichst bald im Frühjahr passieren?
- Was passiert zur Mitte und zum Ende des Jahres 2018?
- Wofür reichen unsere zeitlichen und finanziellen Ressourcen?

Hier war wieder die Expertise der anwesenden Kleingärtner gefragt, denn beispielsweise lässt sich nicht jede Pflanze zur selben Jahreszeit aussäen. Auch wurden hier bereits generationsübergreifende Arbeitsgruppen und Tandems gebildet, die für die Umsetzung der einzelnen Ideen Verantwortung übernehmen.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Generationen lassen sich gut ausloten, indem gemeinsam Regeln erarbeitet werden. Das führt in den Projekten zu mehr Transparenz, bietet allen Beteiligten Verhaltenssicherheit und wirkt Konflikten entgegen.



Die Garten-AG "Energie" verständigte sich auf folgende inhaltliche Punkte:

- Im Zeitraum Januar bis März 2018 soll ein Hochbeet aus Holz, ein Grillplatz in der Nähe der Gartenhütte sowie ein Steingarten angelegt werden. Diese baulichen Aktivitäten wurden für den Jahresbeginn ausgewählt, da sie auch bei schlechtem Wetter umsetzbar sind.
- Für den Zeitraum ab April sind dann ein Blumen- und ein Gemüsebeet sowie das Bepflanzen des Hochbeets geplant. Im Juni soll dann als besonderes Merkmal des Gartens ein Baumhaus bzw. eine erhöhte Plattform aus Holz sowie eine Hängematte zwischen der Plattform und dem Gartenhaus installiert werden.

- Das Pflanzen von weiteren Beerensträuchern und Obstbäumen ist für den Spätsommer bzw. für den Herbst 2018 vorgesehen.

Mit Planning for Real kam eine spannende Methode zum Einsatz, über die ganz unterschiedliche Zielgruppen (in diesem Falle einerseits Kinder und Jugendliche und andererseits ältere Kleingärtner) niedragschwellig und weitgehend barrierefrei miteinander kommunizieren können. Für 2018 gibt es nun einen gemeinsamen Garten-Plan, der nicht nur von allen akzeptiert wird, sondern stark motivierend wirkt, weil sich „alle“ mit ihren Ideen verwirklichen konnten.

Für einzelne Aufgaben empfiehlt es sich, generationsübergreifende Tandems zu bilden. So können sehr persönliche Bindungen entstehen und die Verantwortung für die vielfältigen Aufgaben im Garten wird auf breitere Schultern verteilt.

2.4 Fachtag: Demografie und soziale Arbeit

Im Rahmen des Projekts fand auch ein Fachtag zum Thema "Demografie und soziale Arbeit" statt. Dr. Martin Rudolph von der TU Dresden führte fachlich in den Tag ein. Er ging detailliert auf die Entwicklung der Weltbevölkerung ein und brach die demographische Situation nach und nach bis auf das Land Sachsen herunter. So verfügt Sachsen im Verhältnis zur Einwohnerzahl z. B. über die meisten alleinerziehenden Haushalte in Deutschland. Zudem wurde das hohe Durchschnittsalter von Orten und Stadtteilen in Sachsen thematisiert. So liegt das Durchschnittsalter im Dresdner Stadtteil Pirnaische Vorstadt bereits bei 75 Jahren.

In der sich anschließenden Diskussion ging es v. a. um die Auswirkungen, die der demografische Wandel in den ländlich geprägten Regionen Sachsens nach sich zieht. Neben den Herausforderungen im Sozial- und Bildungssystem besprachen die Teilnehmenden v. a. die Situation von Kommunen, die Schulen und Kindergärten schließen mussten.

Die Diskutanten waren sich einig darüber, dass der demografische Wandel Sachsen hart trifft. Viele Städte werden zu Dörfern, in denen überwiegend ältere Menschen leben. Diese Entwicklung geht nicht konfliktfrei vonstatten. Die sächsischen Kleingartenanlagen sind von diesem Wandel gleichermaßen betroffen. Viele Parzellen stehen leer und die Anlagen sind vor allem ein Refugium der älteren Generation geworden.



Junge und alte Menschen sind oft wenig interessiert an generationsübergreifenden Projekten, daher ist es oft besser, das Thema Kleingarten in den Vordergrund zu stellen und nicht die Begegnung an sich.



Als ein Praxisbeispiel guter generationsübergreifender Arbeit stellte Romy Neubert das Mehrgenerationenhaus Chemnitz des solaris FZU vor. Unter einem Dach befinden sich hier der solaris-TREFF, der Stadtteiltreff Kappel sowie die Kindertageseinrichtung Kappelino und ein ESF-Projekt zum Thema Familie und Beruf. Auf diese Weise bestehen zwischen den Generationen kurze Wege. Die generationsübergreifende Verständigung läuft v. a. über offene Kulturangebote wie z. B. Lesungen. Auf diese Weise ist etwa das Projekt „Seniorpartner in Schools“ sowie ein Patenprojekt entstanden. Bei Letzterem kümmern sich interessierte Senioren ehrenamtlich als Paten um Kinder, was u. a. für alleinerziehende Eltern eine große Hilfe ist.

Sven Lippmann stellte die Arbeit der Alten Brauerei e. V. in Annaberg-Buchholz vor. In dem soziokulturellen Zentrum liegen die Schwerpunkte auf der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Gastronomie- und Kulturarbeit. So gibt es neben einem breiten kulturellen Angebot (u. a. Medienworkshops, Lesungen, Kabarett, Podiumsdiskussionen, Programm kino, Skattreff) auch alternative Konzerte mit externen und lokalen Bands.

Einen spannenden Ansatz der generationsübergreifenden Arbeit bietet die Idee hinter dem Filmworkshop „Kulturerbe reloaded“. Kinder und Jugendliche drehen und konzipieren hier kleine Dokumentarfilme über „moderne“ und tendenziell aussterbende Berufe. So kommen sie einerseits mit älteren Menschen und Berufen in Kontakt, zum anderen erfahren sie viel über Arbeitsalltage und lernen mögliche berufliche Perspektiven aus erster Hand kennen.

Die sich anschließende Workshopphase moderierte Norbert Hanisch vom Kinder- und Jugendring Sachsen e. V. Neben der Sammlung von Gelingensbedingungen und Stolpersteinen generationsübergreifender Arbeit ging es in dem Workshop v. a. um konkrete Herausforderungen in der Praxis: Wie lassen sich Zielgruppen erreichen oder wie sieht eine gute Öffentlichkeitsarbeit aus? In dieser Phase des Fachtages wurden insgesamt viele Erfahrungswerte ausgetauscht und neue Projektideen und Kooperationen angeschoben.

Erfolgslebnisse wirken motivierend. Gleich zu Projektbeginn ist es daher zielführend, Aufgaben anzupacken, die schnell sichtbare Erfolge bringen. Das beflügelt nicht nur die Projektgruppe, sondern kann in der gesamten Gartenanlage zu mehr Engagement führen.

3. WIE GEHT ES WEITER?

3.1 Schlussfolgerungen

Am Ende stellt sich die Frage, welche Erkenntnisse sich aus dem Projekt grundsätzlich ableiten lassen. Unsere Erfahrungen haben wir zu zwölf Empfehlungen für generationsübergreifende Kleingartenprojekte verdichtet.

1. Gute Kommunikation ermöglichen

- Der Austausch zwischen den Generationen muss auf Augenhöhe erfolgen. Respekt und Achtung voreinander sind unabdingbare Gelingensbedingungen.
- Niedrigschwellige und barrierearme Kommunikationsangebote sind wichtig, um auch jene zu erreichen, die eher zurückhaltend sind oder Sprachschwierigkeiten haben.
- Kommunikation ist facettenreich. Neben der verbalen Komponente gibt es viele

spannende Formate, die sich nonverbaler Kommunikationstechniken bedienen.

2. Gestaltungsmöglichkeiten bieten

- Damit in den Kleingartenanlagen alle an einem Strang ziehen können, braucht es gemeinsame Ziele. Über diese sollten sich alle Beteiligten zu Projektbeginn verständigen.
- Wenn es in den Kleingartenanlagen Raum gibt, eigene Ideen zu verwirklichen, dann steigt bei allen Beteiligten die Motivation, sich zu engagieren.
- Jedes Projekt braucht Ressourcen. Doch diese sollten moderat bemessen sein, denn zum Prozess gehört es, gemeinsam Prioritäten zu setzen und die eigenen Kapazitäten realistisch zu reflektieren. Das ist ein fruchtbarer Dialog und Schule fürs Leben.





3. Bedürfnisse und Interessen berücksichtigen

- Zwischen den Generationen braucht es Vertrauen. Dieses wächst nicht über Nacht. Um ans Ziel zu kommen, ist daher Geduld und Ausdauer nötig.
- Jung und Alt haben in der Regel unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen. Auf diese müssen alle Beteiligten Rücksicht nehmen, aber auch ein gewisses Maß an Toleranz mitbringen. Sonst kann langfristig keine Kooperation gelingen.
- Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Generationen lassen sich gut ausloten, indem gemeinsam Regeln erarbeitet werden. Das führt in den Projekten zu mehr Transparenz, bietet allen Beteiligten Verhaltenssicherheit und wirkt Konflikten entgegen.

4. Mehrwerte und Erfolge sichtbar machen

- Junge und alte Menschen sind oft wenig interessiert an generationsübergreifenden Projekten, daher ist es oft besser, das Thema Kleingarten in den Vordergrund zu stellen und nicht die Begegnung an sich.
- Erfolgserlebnisse wirken motivierend. Gleich zu Projektbeginn ist es daher ziel führend, Aufgaben anzupacken, die schnell sichtbare Erfolge bringen. Das beflügelt nicht nur die Projektgruppe, sondern kann in der gesamten Gartenanlage zu mehr Engagement führen.
- Von Steffen Kirchner stammt die Aussage: „Menschen, die miteinander arbeiten, addieren ihre Potenziale. Menschen, die füreinander arbeiten, multiplizieren ihre Potenziale!“ Das gilt in gleicher Weise für generationsübergreifende Kooperationen.

Von Steffen Kirchner stammt die Aussage: „Menschen, die miteinander arbeiten, addieren ihre Potenziale. Menschen, die füreinander arbeiten, multiplizieren ihre Potenziale!“ Das gilt in besonderer Weise für generationsübergreifende Kooperationen.

3.2 Ausblick 2018

Ein großer Erfolg des 2017-Projektes ist die hergestellte Nachhaltigkeit sowie der gelungene Dialog zwischen den Generationen. Die Garten-AGs sind an beiden Standorten weiter motiviert und wollen ihre Gärten in 2018 weiter pflegen und nutzen. Vor allem der Planungsworkshop „Planning for real“ trug am Ende zu konkreten Ergebnissen bei. Diese möchten wir im Folgeprojekt nutzen, um den kommunikativen Prozess zu intensivieren und die Gesprächsthemen zu erweitern.

Die Idee besteht nun darin, das in den Gärten erzeugte Obst und Gemüse für gemeinsame Koch-Aktivitäten zu nutzen. Neben den Garten-AGs sollen also zusätzlich Koch-AGs entstehen, in denen die Jugendlichen und Senioren gemeinsam Rezepte ausprobieren, Wissen über gesunde und ausgewogene Er-

nährung teilen sowie mehr Bewusstsein für eine regionale und nachhaltige Lebensweise entsteht. Unterstützung erhalten die AGs von Ernährungsberatern und Pädagogen.

Zudem werden die in den Jahren 2017 und 2018 erprobten Konzepte wieder über einen landesweiten Fachtag der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Veranstaltung soll Motivation und Impuls sein, innovative Ansätze generationenübergreifender Sozialarbeit zu verfolgen. Auf dieser Basis werden Handlungsempfehlungen für die generationenübergreifende Sozialarbeit entstehen, denn „die Beziehungen zwischen den Generationen sind nicht naturwüchsig. Ihre Gestaltung ist eine zivilisatorische Aufgabe. Sie stellt sich im überschaubaren Rahmen zwischenmenschlicher Interaktion.“⁷



Endnoten

1 Der Jugendquotient gibt die unter 20-Jährigen je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren an. Der Altenquotient drückt das Verhältnis der 65-Jährigen und Älteren je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren aus.

2 Vgl.: Statistisches Bundesamt (2017): Statistisches Jahrbuch 2016. 2 Bevölkerung, Familien, Lebensformen, in: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/Bevoelkerung.pdf?__blob=publicationFile (letzter Zugriff am 23.02.2018)

3 Vgl.: Statistisches Landesamt (2016): <http://www.demografie.sachsen.de/download/Durchschnittsalter.pdf> (letzter Zugriff am 21.09.2016).

4 Vgl.: Studie im Auftrag des Landesverbandes Sachsen für Kleingärtner e.V. (2015): Bedarfsgerechte nachhaltige Entwicklung von Kleingartenanlagen in Sachsen. S. 18. Quelle: http://lsk-kleingarten.de/uploads/media/studie-nachhaltige_entwicklung.zip (letzter Zugriff am 23.02.2018).

5 Vgl.: Studie im Auftrag des Landesverbandes Sachsen für Kleingärtner e.V. (2015): Bedarfsgerechte nachhaltige Entwicklung von Kleingartenanlagen in Sachsen. S. 21. http://lsk-kleingarten.de/uploads/media/studie-nachhaltige_entwicklung.zip (letzter Zugriff am 23.02.2018).

6 Vgl.: Studie im Auftrag des Landesverbandes Sachsen für Kleingärtner e.V. (2015): Bedarfsgerechte nachhaltige Entwicklung von Kleingartenanlagen in Sachsen. S. 23. http://lsk-kleingarten.de/uploads/media/studie-nachhaltige_entwicklung.zip (letzter Zugriff am 23.02.2018).

7 Zitat vom Schweizer Soziologe Kurt Karl Lüscher.

IMPRESSUM

Text und Lektorat: Peter Patze-Diordiychuk,
Malte Reinker-Dieker, Philipp Frank
Layout und Satz: Anne Hofmann
Druck: Pape Druck

“

Ein großer Erfolg des Projektes ist die hergestellte Nachhaltigkeit sowie der gelungene Dialog zwischen den Generationen. Die Garten-AG's sind an beiden Standorten motiviert und wollen ihre Gärten in 2018 weiter pflegen und nutzen. Entstanden sind generationsübergreifende Dialoge, von denen alle noch lange profitieren werden.



Akademie für
Lokale Demokratie

AKADEMIE FÜR LOKALE DEMOKRATIE E.V.

**PETERSSTEINWEG 10
04107 LEIPZIG**

TEL.: +49 (0)34124994060

KONTAKT@LOKALE-DEMOKRATIE.DE

WWW. LOKALE-DEMOKRATIE.DE



Die Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.